

Die Volkspolizei in der Wende

Dr. Peter-Michael Diestel

Durch eigenwillige Umstände, die man heute in den Geschichtsbüchern nachlesen kann, wurde ich Minister und damit Oberkommandierender der deutschen Volkspolizei. In meiner bisherigen militärischen Laufbahn habe ich es dreimal zum Gefreiten geschafft und bin nach meinem Grundwehrdienst in Ehren entlassen worden. Als sich das Volk der Ostdeutschen gegen die bisherige Führung erhoben hat, kam auch der gesamte politische Überbau und alle Machtstrukturen ins Wanken. Anfang April 1990 wurde ich Stellvertreter des Ministerpräsidenten und zum Innenminister ernannt. Ich hatte die Aufgabe, Karl-Heinz Schmalfuß, Herbert Damm, Egon Grüning, Hartwig Müller, Dr. Reinhard Weise, Lothar Ahrendt, Dr. Wolfgang Grandke, Dr. Peter Fricker, Dirk Bachmann, Hartmut Preiß, Erich Bauer, Dieter Winderlich und vielen anderen klugen Leuten in der Volkspolizei etwas zu sagen, aber ich konnte ihnen nur wenig sagen, da ich frei von Sachkunde und politischer Erfahrung war. Zweifelsfrei war es eine komplizierte Situation, die ich nie gemeistert hätte, wenn Offiziere wie die Genannten und viele andere nicht treu ihren Dienst getan hätten. Wem gegenüber waren sie treu? Der ihnen vermittelten Weltanschauung, dem Treueschwur auf die Verfassung oder Treue gegenüber der marxistisch-leninistischen Partei? Die

Volkspolizisten, die ich führen durfte, übten ihre Treue ausschließlich gegenüber dem Souverän, dem Staatsvolk der DDR, aus. Damit ist der Polizei, deren Führung für mich die allergrößte Ehre war, das entscheidende Verdienst für den Frieden in der gesamten Phase des deutschen Einigungsprozesses zuzurechnen. Keiner meiner Polizisten hat Verrat begangen, sondern sie haben sich dem Willen des Volkes angeschlossen, weil sie selber wichtiger Bestandteil des Volkes waren. Der Dank für dieses umsichtige und kluge Verhalten ist den meisten Angehörigen der deutschen Volkspolizei nicht zuteil geworden. In künftigen Jahrzehnten wird man jedoch feststellen, dass die friedliche Wiedervereinigung Deutschlands die Ursache im Wesentlichen darin gefunden hat, dass diejenigen, die Maschinengewehre und Maschinenpistolen hatten, diese zu keinem Zeitpunkt eingesetzt haben und die Macht der gefalteten Hände und der Kerzen akzeptierten.

Danke!

*

Eine ausführliche Betrachtung zum 70. Jahrestag der Deutschen Volkspolizei durch Karl-Heinz Schmalfuß und Herbert Damm befindet sich auf unserer Internet-Seite unter Verein/Reden und Aufsätze

Erklärung des Vorsitzenden der ISOR e.V., Horst Parton,

zur Eröffnung der Pressekonferenz zum Friedensaufruf der Soldaten am 5. Mai 2015:

Meine Damen und Herren,
die Vorstände der Initiativgemeinschaft zum Schutz der sozialen Rechte ehemaliger Angehöriger der bewaffneten Organe und der Zollverwaltung der DDR und des Verbandes zur Pflege der Traditionen der NVA und der Grenztruppen sind der Meinung, dass es höchste Zeit ist, uns einzubringen in die Kernfrage unserer Zeit, in die Auseinandersetzung über Krieg und Frieden.

Mehrere tausend ehemalige Angehörige der NVA und der Grenztruppen sind Mitglieder unserer Initiativgemeinschaft. Die meisten von ihnen und unserer Mitgliedschaft gehören der

Generation an, die den Zweiten Weltkrieg, dessen Folgen, das Leid und das Elend am eigenen Leib verspürt hat.

Wir sind es unseren Kindern und Enkelkindern und allen Menschen in der Welt schuldig, alles zu tun, dass der Frieden gesichert wird und erneute Kriege als Mittel der Politik verhindert werden.

Heute ist der Frieden wieder ernsthaft bedroht. Das ist keine billige Parole, sondern leider handfeste Tatsache. Wir erleben täglich eine widersprüchliche Kriegshysterie, Beleidigung und Beschimpfung Russlands, dessen Einkreisung mit dem Ausbau der NATO Stützpunkte.

Das gewaltsame Hegemoniestreben der USA, gestützt auf die NATO in Europa, führt

zur weiteren Militarisierung unseres gesellschaftlichen Lebens und wird immer mehr zum friedensgefährdenden Faktor.

Das alles am Vorabend des 70. Jahrestages der Befreiung und des Sieges der Sowjetarmee im Großen Vaterländischen Krieg. Es ist höchste Zeit, dass die gesellschaftlichen Kräfte in Deutschland und ganz Europa aufwachen, bevor es zu spät ist.

Wir sehen gegenwärtig Gefahr für den Weltfrieden. Die Profiteure an Waffenexporten und Kriegen haben bereits viele Teile der Welt in Brand gesteckt. Wenn die Kräfte des Friedens ihnen nicht in den Arm fallen, wird auch Europa davon erfasst.

Mit dieser Sorge der Friedenskräfte identifiziert sich ISOR. Zeugnis dafür legt der Aufruf „Soldaten für den Frieden“ ab.

Mit großer Sorge betrachten wir die Zunahme neofaschistischer Aktivitäten. In Nazimanagerbrennen – zunächst – Flüchtlingsunterkünften und es werden die Schwachen der Gesellschaft attackiert.

Der von den Siegermächten des Zweiten Weltkrieges den Deutschen verordnete Antifaschismus – in der Deutschen Demokratischen Republik mit Recht zur Staatsdoktrin erhoben – wird „entsorgt“. Die Forderung des seit einem Vierteljahrhundert in ganz Deutschland gültigen Grundgesetzes, das in seinem „Geleitwort des Bundespräsidenten“ vom April 1985 jeden Bürger verpflichtet, „der Freiheit nach innen und dem Frieden nach außen zu dienen“, scheint aus dem Blickfeld geraten zu sein.

Interventionen der Bundeswehr im Ausland, die Drohung und Anwendung von Gewalt, Waffenexporte in alle brandgefährlichen Gebiete der Welt, aber auch eine daraus resultierende Flüchtlingsbewegung in Richtung der durch das Elend anderer Völker profitierenden Staaten, kennzeichnen die Entwicklung einer Kriege wieder denkbar werdenden Wertegemeinschaft.

Kriegsbedingt haben wir seit dem Zweiten Weltkrieg die höchste Zahl von Flüchtlingen und es ist an der Zeit, in diesen Krisenregionen den Frieden wieder herzustellen.

Jeder Bürger in der Bundesrepublik Deutschland sollte sich Gedanken darüber machen, was ein Krieg auf dem europäischen Kontinent bedeutet und welche furchtbaren Folgen er für die Menschheit haben wird.

Der Verband zur Pflege der Traditionen der NVA und der Grenztruppen hat mit seiner Initiative „Soldaten für den Frieden“ einen bedeutsamen politischen Schritt zur richtigen Zeit, der sicher eine große Öffentlichkeitswirkung haben wird, getan. Neben einer breiten Zustimmung müssen wir aber auch mit Reaktionen rechnen, die dem Zeitgeist dienend auf Ablehnung, Verleumdung bis hin zur Diskriminierung gegen uns gerichtet sind.

Das wird uns aber nicht abhalten, unsere Stimme gegen den Krieg und für den Frieden zu erheben.

*

Zu diesem Aufruf äußerte sich neben vielen anderen Militärs, Politikern und Einzelpersonen auch **Willy Wimmer**, ehemals Parlamentarischer Staatssekretär des Bundesministers der Verteidigung mit besonderer Verantwortung für die Integration der Streitkräfte in Deutschland und der Beziehungen zur Westgruppe der Truppen.

„Es ist in der deutschen und europäischen Militärgeschichte ein einmaliger und hoch zu schätzender Vorgang gewesen, in welcher konstruktiver Weise die bewaffneten Streitkräfte der Deutschen Demokratischen Republik in der Nationalen Volksarmee den Prozess in Europa, der zur friedlichen Wiedervereinigung Deutschlands geführt hat, angestoßen, begleitet und erfolgreich zu Ende geführt haben. In der geschichtlichen Stunde für die deutsche Nation und nach den bitteren Jahren der teilungsbedingten Probleme wussten die bestimmenden Kräfte in diesen deutschen Streitkräften um ihre historische Verantwortung. Dieser Verantwortung sind sie in überzeugender und historisch einmaliger Weise gerecht geworden. Dafür gebührt den Angehörigen der Nationalen Volksarmee der Dank aller Deutschen, unbeschadet der Ereignisse, die nach der bedingungslosen Kapitulation der Wehrmacht am 8./9. Mai 1945 das Leben in einem geteilten Land bestimmt haben. Die Angehörigen der Nationalen Volksarmee gehörten als Speerspitze der Streitkräfte des Warschauer Paktes zu denen, die die Folgen einer militärischen Auseinandersetzung in Europa und damit in Deutschland beurteilen können. Es zeichnet die Verfasser dieses Aufrufs aus, dabei die historische Entwicklung und die daraus resultierende Verpflichtung deutlich in ihrem Aufruf anzusprechen. Wenn sie dabei auch die Menschen in der Russischen Föderation ansprechen, dann geschieht das in Übereinstimmung mit dem Denken und den Wünschen ihrer Landsleute in allen Teilen des wiedervereinigten Deutschland. Das bis heute fortdauernde Elend in Europa, das durch zwei Weltkriege hervorgerufen worden ist, verpflichtet alle Völker und Staaten zu guter Nachbarschaft und friedlichem Handeln.“

Aus der Arbeit des Vorstandes

Manfred Volland berichtete über die Reaktionen auf den Aufruf „Soldaten für den Frieden“ und die dazu am 05.05.2015 einberufene Pressekonzferenz. Der Aufruf wurde allen Bundestagsabgeordneten, den Parteivorständen der im Bundestag vertretenen Parteien, weiteren Parteien, Verbänden und Vereinen, Botschaften der NATO-Staaten und anderen Botschaften in Berlin, dem Bundespräsidenten, der Bundeskanzlerin, Kabinettsmitgliedern, bedeutsamen

Medien und Presseorganen sowie Einzelpersonlichkeiten zur Kenntnis gegeben. Es wurde festgelegt, in Abstimmung mit dem Verband zur Pflege der Traditionen der NVA und GT der DDR die bisherigen und künftigen Reaktionen auf diesen Aufruf zu dokumentieren.

*

Manfred Jonischkies, Horst Eismann und Dieter Wittstock, ergänzt durch Hans-Jürgen Schwart, informierten als Landesbeauftragte über die Situation in den TIG der Länder Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Sachsen-Anhalt. Sie hoben hervor, dass insbesondere die großen TIG unter Einbeziehung von TIG aus dem Umland und in Zusammenarbeit mit anderen Verbänden und Vereinen inhaltsreiche Veranstaltungen durchführen. Ausgebaut wurde insbesondere das Zusammenwirken mit dem Verband zur Pflege der Traditionen der NVA und der GT der DDR und den RotFuchs-Gruppen.

*

Der von Manfred Krumbholz erstattete Bericht der Revisionskommission bestätigte die ordnungsgemäße Verwaltung der Finanzen. Geringfügige Differenzen konnten geklärt und korrigiert werden. Dem Schatzmeister wurde durch den Vorstand für das II. Halbjahr 2014 Entlastung erteilt.

Beschluss des Bundestages

Am 7. Mai 2015 folgte der Bundestag einer Beschlussempfehlung seines Petitionsausschusses, insgesamt 19 themengleiche Petitionen, darunter die von ISOR mitgetragene Petition der GBM mit rund 94.000 Unterstützern und

der Forderung einer baldigen Rentenangleichung Ost an West, „als Material für die Gesetzgebung“ dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales zu überweisen und damit das Petitionsverfahren abzuschließen.

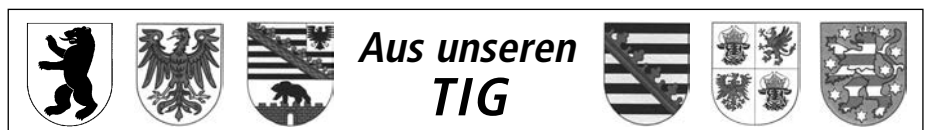
Begrüßt wird in dem Beschluss grundsätzlich die Zielrichtung des von der Bundesregierung im Koalitionsvertrag für die 18. Wahlperiode angekündigten Fahrplanes zur vollständigen Angleichung der Rentenwerte Ost bis zum Ende des Solidarpaktes 2019 und einer eventuellen Teilangleichung ab 2017. Erklärt wird gleichzeitig, „dass die geltenden rentenrechtlichen Regelungen fein austariert sind“.

Hauptargument des zögerlichen Handelns bleibt die unterschiedliche Lohnentwicklung in Ost und West. Wörtlich: „Die unterschiedlichen Rentenhöhen in Ost und West sind durch das noch geringere Einkommen in Ostdeutschland noch gerechtfertigt.“

Wahr ist, dass in Deutschland noch immer der Grundsatz „gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ nicht umgesetzt ist und bei gleichwertiger Arbeit in vielen Branchen Ostlöhne im Vergleich zu Westlöhnen erheblich niedriger sind.

Der Kampf um die Angleichung der Renten in Ost und West ist mit der jetzigen Entscheidung also nicht beendet. Schon am 16. Juni 2015 wird sich ein von der Gewerkschaft „ver.di“ initiiertes Ostrentengipfel erneut mit diesem Thema befassen (Vertreter von ISOR nehmen daran teil). Spätestens bei den kommenden Landtagswahlen und erst recht bei der Bundestagswahl 2017 werden sich die Abgeordneten aller Parteien erneut diesem Thema stellen müssen.

*



Stühle rücken, noch bevor die Veranstaltung der **TIG Schwerin** gemeinsam mit RotFuchs, Cuba si und dem Verband zur Pflege der Tradition der NVA und der Grenztruppen der DDR begann. Vortrag und Diskussion waren „Lateinamerika im Aufbruch“ gewidmet. Der Vorsitzende der Alexander-von-Humboldt-Gesellschaft, Dr. Winfried Hansch, ein profunder Kenner des im Wandel begriffenen Erdteils, stützte sich auf Erlebtes und Erfahrenes, gewonnen als DDR-Diplomat in mehreren lateinamerikanischen Ländern. Seine vielfältigen Kontakte in diese Region sind auch heute Grundlage seiner aktuellen kräftepolitischen Analyse. In den Ländern Kuba, Guatemala, Grenada, Nicaragua, Chile und anderen inszenierten die USA etwa 20 Militärputsche mit über einer Million Tote als

Opfer direkter oder verdeckter Einmischung der USA.

Dagegen richten sich aktuell viele Bestrebungen nationaler Selbstbestimmung gegen die Abhängigkeit von den USA. Dr. Hansch führte die linksorientierten Kräfte Boliviens an, wodurch der geostrategische direkte Einfluss der USA begrenzt werde.

Russland und China konnten hier ihre ökonomischen und politischen Beziehungen ausbauen. Aber auch die Bundesrepublik Deutschland intensiviert ihre Einflussnahme mit Schwerpunkt Brasilien. Uneingeschränkter Marktzugang, der Zugriff auf Rohstoffe und die Lancierung „westlicher Wertvorstellungen“ sind ein erklärtes Ziel.

Ergänzungen, Fragen, eigene Erlebnisse, die Solidarität mit Kuba bestimmten die an-

schließende lebhaft Diskussion, unterhaltsam moderiert von unserem Vorstandsmitglied Manfred Jonischkies.

Fazit: So vielschichtig die fortschrittlichen Kräfte in diesen Ländern auch sind (Kommunisten, Sozialdemokraten, nationaldemokratische Bündnisse, Kirchen etc.): sie eint das Bestreben, restaurativen Parteien nicht die Zukunft zu überlassen. Deshalb gebührt ihnen unsere Solidarität. **Karl Bachmann**

*

Der 70. Jahrestag der Befreiung vom deutschen Faschismus war Mitgliedern von ISOR, GRH, und GBM aus **Marzahn/Hellersdorf** sowie ihren Gästen Anlass zu einer bewegenden Festveranstaltung. In Bild und Ton wurde die Erinnerung an die schicksalsreichen Tage vor 70 Jahren wach gerufen. Genosse Bruno Mahlow hat in seiner bewegenden Festrede zu Recht die historischen Leistungen der Roten Armee und der Sowjetvölker besonders hervorgehoben und gewürdigt.

In einer Zeit, in der eine deutsche Regierung und ein deutsches Parlament in Gestalt des Bundestages nicht bereit sind, dazu ein öffentliches Bekenntnis abzulegen, ist das unsrige besonders wichtig. Mit einer Willenserklärung haben die Teilnehmer dieser Veranstaltung dies getan, in der es auszugsweise heißt:

„Wir würdigen den 8./9. Mai 2015 als Tag der Befreiung vom Faschismus und als Tag des Sieges der Sowjetunion im Großen Vaterländischen Krieg im Bündnis mit den Alliierten. Wir sind und bleiben Russland und seinen Menschen in Verständnis und Freundschaft verbunden.“

Die Teilnehmer der heutigen Veranstaltung werden auch in Zukunft alles in ihren Kräften Stehende tun, um das breite Bündnis aller Kräfte gegen zunehmende neofaschistische Umtriebe in der BRD, gegen Rassismus und imperialistische Kriegsvorbereitung in solidarischer Verbundenheit zu stärken.

Wir bekräftigen zum 70. Jahrestag der Befreiung die Forderung:

Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg!“

Das Datum der Veranstaltung war nicht zufällig gewählt. Am 21. April vor 70 Jahren begann die Befreiung Berlins mit dem damaligen Stadtbezirk Lichtenberg durch die unter dem Kommando von Generaloberst Bersarin stehende 5. Stoßarmee der Roten Armee. Gerade mit dem Namen Generaloberst Bersarins als ersten Stadtkommandanten von Berlin ist ein gesellschaftlicher Neubeginn verbunden, der in 40 Jahren DDR, in 40 Jahren, in denen von deutschem Boden kein Krieg ausging, seinen Ausdruck fand. An diesem Neubeginn und der Gestaltung eines friedliebenden deutschen

Staates mitgewirkt zu haben, ist den Anwesenden dieser Veranstaltung durch keinerlei Geschichtsfälschung mehr zu nehmen und kann sie mit Stolz erfüllen.

Bruno Mahlow und den Organisatoren der Festveranstaltung zum 70. Jahrestag der Befreiung herzlichen Dank! **Wilfried Nagel**

*

Zwischenhoch

1915: Hoch auf Majestät

1933: Die Fahne hoch!

1945: „Hände hoch!“

2015: Die Nase hoch

w.k.

Am 28.04.2015 fand in der **TIG Berlin-Hohenschönhausen** die traditionelle Frühjahrsberatung des Vorstandes mit allen Betreuern und Funktionären der TIG statt. Die Veranstaltung mit 65 Teilnehmern hatte das Ziel, in der letzten Etappe unseres Kampfes gegen das Rentenstrafrecht die Überzeugung und Motivation für die aktive Mitwirkung der Mitglieder bis zum endgültigen Urteil des Bundesverfassungsgerichtes und darüber hinaus zu fördern. Herzlich begrüßt wurden unser Vorsitzender Horst Parton und die Mitglieder des Vorstandes Dr. Gerhard Dylla und Hans-Peter Speck, der Vorsitzende des Bündnisses für soziale Gerechtigkeit Lichtenberg/Hohenschönhausen, sowie die Vorsitzenden der Ortsgruppen der GBM und der GRH. Horst Parton erläuterte sachlich und eindrucksvoll die gegenwärtige politische und juristische Situation sowie weitere Schritte und Verfahrenswege. Der herzliche Beifall und die Resonanz der Teilnehmer sind Ausdruck der positiven Wirksamkeit der Veranstaltung für die weitere Arbeit der TIG. Der Vorsitzende der TIG würdigte vor allem die Leistungen der vielen Funktionäre und Helfer, die seit Jahren zuverlässige ehrenamtliche Arbeit leisten oder auch aus unterschiedlichen Gründen dazu nicht mehr in der Lage sind. Durch die seit langem praktizierte Arbeit mit einer „Kaderreserve“ konnten in den letzten zehn Jahren 64 ausgeschiedene Funktionäre, dabei vorwiegend Betreuer, in ihrer Funktion ersetzt werden. Auch bei der Beitragskassierung, der Mitgliederbewegung und der Verteilung von **ISOR aktuell** wird eine lobenswerte Arbeit geleistet. Durch kameradschaftliches Zusammenwirken und persönliche Kontakte konnten bisher viele Austritte von Mitgliedern verhindert werden. Eine der wichtigsten Aufgaben besteht jetzt darin, unsere Mitglieder für die aktive Mitwirkung weiter zu ermutigen, Austritte zu verhindern und neue Mitglieder zu gewinnen. **Klaus Schlegel**

*

Aus Anlass des bevorstehenden 70. Jahrestages der VP baten verantwortliche Offiziere des ehemaligen Präsidiums der Volkspolizei Berlin das neu erschienene Buch „Mittendrin – die Berliner Volkspolizei 1989–90“ unseren Mitgliedern vorzustellen.

Unserer Einladung folgten neben dem erweiterten Vorstand der **TIG Köpenick** auch viele ehemalige Volkspolizisten, die in unseren Basisgruppen als langjährige ISOR-Mitglieder und aktive Mitstreiter wirken.

Der letzte Präsident der VP Berlin, Chefinspekteur a.D. Dirk Bachmann, der im Jahr 1990 in der Zeit der Regierungen von Modrow und de Maiziere die Führungsverantwortung in der VP Berlin hatte, informierte anschaulich über die schwierigen Herausforderungen in jener Zeit. Dabei zeigte er auf, wie die VP Berlin sich immer wieder auf neue Bedingungen einzustellen hatte und trotz der komplizierten politischen Gegebenheiten und der aufgeheizten Atmosphäre für Ordnung und Sicherheit sorgte, um dadurch auch ein befürchtetes Chaos zu verhindern. Werner Förster, Oberst und ehemaliger Stellvertreter des Präsidenten, ging in seiner klaren und unmissverständlichen Analyse nochmals den tieferen Ursachen nach, wie sie im Buch treffend geschildert werden. Sie prägten vor allem in der anschließenden Diskussionsrunde die unterschiedliche Sichtweise der Zuhörer.

Rudolf Höll, ehemaliger Stellvertreter des Stabschefs des PdVP, der uns sein Buch „Mein Lebensweg – 40 Jahre im Dienst der DVP“ sehr emotional bewegt, wie zuvor auch schon in den TIG Pankow, Weißensee und Prenzlauer Berg vorstellte, erregte gleichermaßen besondere Aufmerksamkeit und Interesse.

Die Verfasser, vor allem des Buches „Mittendrin“ haben es sich ganz sicher, so unser Eindruck, nicht leicht gemacht, ein Buch herauszugeben, durch das sich mit „zeitlichem Abstand von mehr als 25 Jahren nach dem Fall der Mauer Ursachen und Hintergründe besser erklären lassen“, so Karl-Heinz Schmalfuß in seiner Rezension zum Buch. Wir stimmen auch seiner Aussage zu, in der er u.a. ausführte: „Die Polizeihöhe über ganz Berlin wurde von Westberlin aus eingerichtet. Ordnung und Sicherheit waren von Anfang an hergestellt, auch ein Vakuum wurde nicht zugelassen. Anzumerken ist, dass alle VP-Offiziere des höheren Dienstes entlassen wurden. Das war jedoch auch in anderen neuen Bundesländern und nicht nur bei der Polizei der Fall. Aus meiner Sicht geschah das zur „Deligitimierung“ der DDR und war besonders mit den Begriffen SED-Diktatur, Unrechtsstaat, Stasi und Stalinismus verbunden“.

Wir wünschen den Verfassern, dass das vorgelegte Buch vor allem mit dem Blick auf den bevorstehenden 70. Jahrestag der Deutschen Volkspolizei weitere Verbreitung findet und noch zu vielen interessanten Diskussionen Anlass gibt. Besonderer Dank gilt unserem Freund Hans-Jürgen Gräfe, VP-Rat a.D., der dieses Forum sehr einfühlsam und aufgeschlossen moderierte, was letztlich auch wesentlich zum Erfolg des gelungenen Nachmittags führte.

Klaus Buchner

*

Wie in vielen Initiativgruppen war auch in der **TIG Leipzig** der 70. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus ein Schwerpunkt unseres Vereinslebens.

Diesem Thema widmeten wir einen Großteil unserer jährlichen Beratung mit Funktionären und Betreuern der TIG.

Als kompetenten Gastreferent gewannen wir dazu Generalmajor a.D. Heinz Bilan. Eindrucksvoll und überzeugend seine Ausführungen zur Bedeutung dieses Jahrestages als Gedenk- und Feiertag und dem Anteil der Roten Armee und des Sowjetvolkes am Sieg im Großen Vaterländischen Krieg.

Die knapp 50 Teilnehmer verfolgten aufmerksam seine Darlegungen hinsichtlich der Einordnung des Themas in die historische Entwicklung Russlands, in die geschichtlichen Zusammenhänge vor, während und nach dem 2. Weltkrieg, die Entlarvung der aktuellen Russlandpolitik der USA, NATO und EU und der auf Verteidigung ausgerichteten neuen Militärdoktrin der Russischen Föderation.

Ein praktischer Beitrag unserer TIG zum 70. Jahrestag war die gemeinsam mit Vertretern der Regionalgruppe des Verbandes zur Pflege der Traditionen der NVA und der Grenztruppen der DDR erfolgte Teilnahme an der feierlichen Gedenkveranstaltung der Stadt Leipzig. In deren Verlauf legten wir am sowjetischen Ehrenmal auf dem Leipziger Ostfriedhof ein Gebinde mit Schleife und der Aufschrift „Dank den Befreiern“, „ISOR e.V. TIG Leipzig“, nieder.

Siegfried Lorenz

*

Wir **Güstrower**, die linksorientierten Kräfte um ISOR, RotFuchs, VVN-BdA, GBM, Die Linke vereint, gedachten in Anwesenheit des Vorsitzenden des Ältestenrates der Partei DIE LINKE, Hans Modrow, des 70. Jahrestages der Zerschlagung des deutschen Faschismus und der Befreiung des Volkes von dieser Bestie am 8. Mai 1945 und würdigten die welthistorische Bedeutung in der Gegenwart.

Vor mehr als 100 Gästen sprach Hans Modrow eindrucksvoll und emotional über

den verheerenden Zeitabschnitt deutscher Verbrechen im Zweiten Weltkrieg, an dessen Ende er sich noch als 17jähriger für „Führer, Volk und Vaterland“ zu stellen hatte. Das war für ihn das widerlichste in seinen Erinnerungen. Nur verständlich deshalb sein Appell, nie wieder Krieg und Kriegspolitik von deutschem Boden – das ist das Gebot der Gegenwart. Doch dieses Gebot, so die Teilnehmer, wird durch die militärpolitische Entwicklung, darunter die Position der Bundesregierung in ihrer aggressiven Politik und der kriegerischen Einsätze der Bundeswehr, missachtet.

Vorbehaltlos wird dem Friedensappell ehemaliger Generale und Obristen der NVA „Soldaten für den Frieden“ zugestimmt. Dringend und zeitgemäß ist die Mahnung zur auferlegten Verpflichtung, von der Politik der Stärke abzurücken und sich für Frieden und Sicherheit einzusetzen. Das ist den Opfern des Zweiten Weltkrieges geschuldet.

Der Kalte Krieg ist bereits bis an seine Grenze eskaliert und nähert sich dem Rande eines heißen.

Auf dem Güstrower Ehrenfriedhof gedachten wir am Tage des Sieges gemeinsam mit dem Ersten Sekretär der Botschaft der Russischen Föderation, Denis Podrezow, der getöteten sowjetischen Soldaten. Für alles war es ein bewegendes Ereignis mit großer Nachdenklichkeit. Die Völker der Sowjetunion brachten für unsere Befreiung die größten Opfer. Der heutige Zeitgeist will durch seine feindselige Haltung gegenüber Russland diese historische Leistung vergessen machen.

Desto lauter sagen wir.

„Dank Euch, Ihr Sowjetsoldaten!“

Walter Krüger

*

Aus der Postmappe

Mit einer Reisegruppe war ich am 7. und 8. Mai zum 70. Jahrestag des Kriegsendes in Berlin. Wir nahmen an einer Bundestagssitzung teil und bestiegen die Glaskuppel. Nach Stadtrundfahrt und Mauerbesichtigung suchten wir die Dauerausstellung „Alltag in der DDR“. Sie ist eine Provokation, eine Beleidigung. Fotos, Skulpturen und zusammengesuchter Krempel, der 1990 überall herumlag. Die Räume sind verwinkelt und schlecht ausgeleuchtet. Touristen vermittelt sie das Bild vom „Armenhaus DDR“. Es gibt überhaupt nichts Positives. Durch ein MdB erfuhren wir, dass eine solche Darstellung zur freiheitlichen Demokratie gehört.

Gerhard Bochnig, Giersleben

*

Lesenswert

Heinz Dieter Wittwer

Signalstellen und was aus ihnen wurde

Heiber GmbH Druck&Verlag,
Schortens/Heidemühle 2012

ISBN 978-3-936691-43-6, 233 Seiten, 19,98 €

Wenn es um Seefahrt, Flotten und Schiffe geht, stehen meist die fahrenden Einheiten und die Seeleute im Mittelpunkt. Schiffe, Meer und Matrosen sind aber nur eine Seite der Marine. In den Hintergrund gerät dabei oft, dass Schiffe ohne eine leistungsfähige Basis an Land nicht fahren und ihre Aufgabe erfüllen können. Ohne Hafen, ohne funkelektronische Anbindung, ohne nautische Führung von Land und nicht zuletzt ohne eine spezialisierte Schiffsversorgung geht es nicht.

Das vorliegende Buch schließt am Beispiel des Küstenschutzes hier eine Lücke, indem es diesen für die Sicherheit und Unterstützung der fahrenden Einheiten sowie die Landesverteidigung wichtigen Marinebereich Küstenschutz und Signalstellen in den Blick der Öffentlich rückt. Signalstellen waren seit jeher Kernsysteme der Schifffahrt und der Küstenschutz ist in allen Ländern mit einer Seegrenze von besonderer Bedeutung. Das zeigen die aktuellen Ereignisse im Mittelmeer.

Dem Autor ist es überzeugend gelungen, diesen Bereich der Volksmarine sachlich und historisch darzustellen. Dabei hat er, der auf diesem Gebiet eine hervorragende Ausbildung besitzt, seine jahrelangen Erfahrungen als Offizier der Volksmarine eingebracht, umfangreiches Material zusammengetragen und sinnvoll zusammengestellt. Vieles davon war selbst anderen Angehörigen der Volksmarine nicht bekannt. Obwohl ich in den 50er und 60er Jahren Angehöriger der Seestreitkräfte und der späteren Volksmarine war, hat mir dieses Buch Informationen und Einblicke in die Arbeit und den Dienst meiner Kameraden auf den Signalstellen an Land gegeben, die mir bisher völlig unbekannt waren.

Es ist besonders gut, dass das Buch umfangreiches Bildmaterial enthält. Damit wird die Beschreibung des Themas eindrucksvoll unterstützt und mancher ehemalige Angehörige der Volksmarine findet sich vielleicht darin wieder. Ich empfehle dieses Buch allen, die sich für maritime Systeme und die Geschichte der Volksmarine interessieren und Interesse an ehrlichen Informationen zur Aufarbeitung der militärischen Geschichte der DDR haben. Das Buch ist deshalb eine kompetente Ergänzung zu anderen guten Sachbüchern über die DDR.

Herbert Kranz

Siegfried Grundmann**Georg Frentzel PG und Angehöriger der SS-Einsatzgruppe B in der UdSSR – Genosse und Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft**

Nora-Verlagsgemeinschaft Berlin 2015
ISBN 978-3-86557-376-6, 160 Seiten, 14,90 €

Der Autor – Wissenschaftshistoriker und Soziologe – widmet sich mit seiner Publikation erneut einem für ihn zunächst scheinbaren Nebengebiet. Wer sein Buch gelesen hat, ist dankbar für diese Entscheidung. Gedanken anderer Veröffentlichungen aufgreifend, widmet er sich der Aufgabe, die Erforschung faschistischer Genozidverbrechen von der Darstellung unpersonlicher Strukturen auf die Täter selbst zu verlagern.

Hier also fallbezogen auf die Taten des aus dem Saarland stammenden Georg Frentzel. „Eine unbedeutende Persönlichkeit?“ Dem war es gelungen, sich nach vielfacher freiwilliger Beteiligung an Massenmorden in der Ukraine und Belarus jahrelang durch Verfälschung seiner Biografie seiner Verantwortung zu entziehen. Zunächst durch aktive Beteiligung an der Arbeit in Antifa-Lagern in sowjetischer Kriegsgefangenschaft, nach seiner Entlassung bei der SDAG Wismut als Bergarbeiter, später als Steiger. 1951 Mitglied der SED, leistete er aktive Parteiarbeit und war 1963 Delegierter des VI. Parteitag. Dennoch gelang es dank beharrlicher Kleinarbeit und Ermittlungsführung den Organen des MfS, die im Buch detailliert dargestellt wird, ihn 1969 zu entlarven. Er wurde am 2. Dezember 1971 zu einer lebenslangen Zuchthausstrafe verurteilt. Die vorliegende Publikation ist über ihren politischen und kriminologischen Gehalt hinaus von besonderem Wert hinsichtlich der wahrheitsgetreuen Darstellung der Arbeit des MfS zur Verfolgung von Nazi- und

Kriegsverbrechen jenseits zeitgeistgemäßer Verzerrung der Wahrheit. Die Darstellungen tangieren zugleich die tausendfache gemeinsame Ermordung jüdischer Bürger in der Ukraine und Belarus durch ukrainische und deutsche SS-Banditen. Niemand darf heute sagen, er habe von nichts gewusst, zumal sich der Maidan auf eben diese Täter beruft. Mediale Verharmlosung dessen ist heute geistige Mittäterschaft.

Zu danken ist dem Autor, der sich der Wahrheit verpflichtet fühlt. Zu danken ist den Ermittlern des MfS, deren Arbeitsergebnisse eine wesentliche Quellenbasis des Buches geworden sind. Wir empfehlen es unseren Freunden.

Prof. Dr. Horst Bischoff

*

Einladung**Anlässlich des 70. Jahrestages der Deutschen Volkspolizei**

findet am **1. Juli 2015, 15:00 Uhr**
in der **Gaststätte „Stammtisch“**,
Alfred-Kowalke-Straße 34
(Nähe U-Bahnhof Friedrichsfelde)

eine Veranstaltung statt, zu der alle ISOR-Mitglieder herzlich eingeladen sind.

Diese vor allem für die Lichtenberger TIG organisierte Veranstaltung dürfte besonders für ehemalige Volkspolizisten aus allen Berliner TIG von Interesse sein.

Popularisiert diese Veranstaltung bitte unter den potenziell Interessierten Eurer TIG.

Impressum

Herausgeber: Vorstand der ISOR e.V.

Vorsitzender: Horst Parton

Redakteur: Wolfgang Kroschel, Telefon: (030) 29 78 43 19
V.i.S.d.P.: Prof. Dr. sc. jur. Horst Bischoff, c/o Geschäftsstelle der ISOR e.V.

ISOR aktuell dient der Information von Mitgliedern der ISOR e. V. und interessierten Bürgern und kann nicht bei Behörden als rechtsverbindliche Auskunft benutzt werden. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor. Bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen sind die Autoren für deren Inhalt verantwortlich.

Redaktionsschluss: 27.05.2015

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 24.06.2015

Einstellung im Internet: 02.07.2015

Auslieferung: 09.07.2015

Herstellung: Druckerei Bunter Hund, 10405 Berlin

Geschäftsstelle der ISOR e.V.

Geschäftsführer: Wolfgang Schmidt – Tel.: (030) 29784316
Postanschrift: ISOR e.V., Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin

Tel.: (030)- 29784315 Sekretariat
29784317 AG Finanzen

Fax: (030)- 29784320

E-Mail: ISOR-Berlin@t-online.de

Redaktion: Isor-Redaktion@t-online.de

Internet: <http://www.isor-sozialverein.de>

Bankverbindung: Berliner Sparkasse
Konto-Nr.: 171 302 0056 BLZ: 100 500 00
IBAN: DE 43 1005 0000 1713 0200 56
BIC BELADEXXXX

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle:
Dienstag bis Donnerstag 9 bis 15 Uhr

Sprechstunden der AG Recht:

Jeden ersten und dritten Donnerstag 15 bis 17 Uhr
nach tel. Terminvereinbarung unter 030 29 78 43 15